

ERZBISTUM
BAMBERG



Weißer Sonntag

Sonntag der Barmherzigkeit



Miteinander essen und danken

GEMEINDEKATECHESE

Einführung:

In vielen Familien wäre heute ein großes Fest geplant gewesen, der Weiße Sonntag. Aufgrund der aktuellen Situation wurden aber die Erstkommunionstermine auf unbestimmte Zeit verschoben. Wir laden ein, dafür diesen kleinen Gottesdienst im Familienkreis zu feiern. Sie werden wieder Texten aus der Heiligen Schrift, sowie Andreas, Ruth und Beni begegnen.

Der weiße Sonntag heißt offiziell „Sonntag der Barmherzigkeit“. Barmherzigkeit zeigt sich nicht zuletzt im Teilen miteinander. Vieles ist miteinander zu teilen, auch wenn das große Fest ausfällt: Essen, Zeit und Gemeinschaft. Wir laden Sie ein, das Miteinander-Teilen auch ohne die große Feier zu praktizieren. Essen Sie miteinander (Fladenbrot und Traubensaft), schenken Sie sich Zeit und Aufmerksamkeit. Geben Sie der Dankbarkeit füreinander Raum, denn auch die Eucharistiefeier ist die große Feier des Dankens.

Gottesdienst in der Familie:

Mit den folgenden Texten und Gebeten können Sie einen kleinen Gottesdienst in der Familie gestalten. Sorgen Sie für eine ruhige Atmosphäre, Radio, und Fernseher sind für den Moment ausgeschaltet, das Handy für eine kurze Weile auf „stumm“. Suchen Sie einen passenden Ort; setzen Sie sich entweder im Kreis auf den Boden oder an einen Tisch. Stellen Sie eine Kerze in die Mitte.

Sie können mit den folgenden Hinweisen und Texten also einen kleinen Gottesdienst im Familienkreis gestalten, oder nur die Geschichte mit Andreas, Ruth und Beni vorlesen. Vielleicht kommen Sie mit Ihren Kindern noch über die Geschichte ins Gespräch. Dazu können Sie fragen: ‚Was war für dich das Schönste an der Geschichte?‘ oder ‚Was war wohl das Wichtigste an der Geschichte?‘



Kerze entzünden dann Kreuzzeichen:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

GEBET:

Guter Gott,
 wir sind jetzt hier miteinander versammelt.
 Wir glauben, dass du nun mitten unter uns bist.
 (Das große Fest muss heute ausfallen.)
 Wir sind heute an diesem Sonntag nur wenige.
 Aber wir sind mit allen verbunden,
 die heute an dich denken,
 überall auf der Welt.
 Durch Jesus Christus sind wir Schwestern und Brüder.
 Sei uns nahe.
 Heute und an allen Tagen.
 So bitten wir dich.
 Amen, Halleluja.

GLORIA-LIED:

(Oder ein anderes, Ihnen bekanntes Loblied)

(c) Musik und Text: Thomas Höhn 09/2005

F d g7 C F B g F/A C7/9
 (Ref.) Glo-ri - a, glo - ri - a, glo - ri - a in ex - cel - - sis De - ol

F d g7 C F B H° B/C F
 Glo - ri - a, glo - ri - a, Eh - re sei dir, Va - ter, Sohn und Geist

F C/E A d7 B g7 C
 (1) Für Feu - er, Was - ser, Er - de, Luft, prei - sen wir dich, Herr und Gott;
 (2) Als Mann und Frau, als Kind und Greis, sing - en wir dir, Herr und Gott;
 (3) Für Je - sus un - sern Men - schen - bru - der, dan - ken wir dir, Herr und Gott;

A/Cis d7 B C7
 für die Schön - heit dei - ner Schöpf - - ung; und, was das All - er - füllt.
 weil du uns ein Le - ben schenk - - test; nach dei - nem E - - ben - bild.
 weil durch ihn der Tod be - siegt ist; und neu das Le - ben be - ginnt.

AUS DER BIBEL:

- Bibelerzählung „Miteinander essen“

oder

- aus dem Johannesevangelium: Joh, 19,9-29

LIED:

(Oder ein anderes, Ihnen bekanntes Lied)

(c) T. + M.: Thomas Höhn 02/2003

G D/Fis Em(7)
 Im Zei - chen von Brot und Wein
 Am G D(3/4)
 lasst und Schwes-tern, lasst uns Brü-der sein.
 C D
 (1) lasst uns bring - en uns - re Ga - - ben,
 (2) lasst uns dan - ken für das Le - - ben,
 hm7 em
 lass uns tei - len, was wir ha - - ben.
 das uns, Herr, von dir ge - ge - - ben.
 C G/H D(3/4)
 lasst uns Ge - mein - de sein,
 lasst uns le - ben - dig sein,
 Am D(7) G
 im Zei - chen von Brot und Wein.

DANKGEBET:

Heute am Weißen Sonntag denken wir daran, wie Jesus im gemeinsamen Essen unter uns sein möchte und uns so seine Liebe zeigt:

➡ Danke, dass du uns immer nahe bist.

(Alle:) Halleluja, Gott, wir danken dir.

➡ Danke, dass du uns überall nahe bist.

(Alle:) Halleluja, Gott, wir danken dir.

➡ Danke, dass du uns auch in der Not und in der Einsamkeit nahe bist.

(Alle:) Halleluja, Gott, wir danken dir.

➡ Danke, dass du uns nahe bist, auch wenn das große Fest heute ausfällt.

(Alle:) Halleluja, Gott, wir danken dir.

All unser Danken und auch alle unsere Bitten nehmen wir mit hinein in das Gebet, das Jesus uns anvertraut hat. So beten wir:

VATERUNSER:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

SEGENSWUNSCH/GEBET:

Der Herr segne und behüte uns,
heute und an allen Tagen.
Er schenke uns Freude und Glück,
heute und an allen Tagen.
Er schenke uns Vertrauen und Geborgenheit
heute und an allen Tagen.
Er schenke uns Liebe und Frieden,
heute und an allen Tagen
Er schenke uns seine Nähe und Barmherzigkeit,
heute und an allen Tagen
Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

Bibelerzählung – Miteinander essen:

Rebekka war stinksauer.
Rebekka war die Mutter von Beni.
Beni hatte wieder einmal Unfug gemacht.
Er hatte den Rauchabzug des Hauses mit nassem Laub verstopft.
Der Rauch von der Kochstelle konnte nicht durch das Loch im Dach abziehen.
Er sammelte sich im Haus.
Wurde dichter und dichter.
Und trieb schließlich alle nach draußen.
Selbst in den Ziegenstall kroch der Rauch.
Die Ziegen meckerten laut und jämmerlich.

Beni saß in einem Ast seines Lieblingsbaumes.
Er beobachtete alles.
Und freute sich über den Unfug.
Im Unfug machen war er viel besser als Ruth, seine große Schwester.
Darauf war er mächtig stolz.
Ruth war immer so vernünftig.
Voll langweilig.

Die Rauchschwaden wurden dichter.
Es kamen schon Nachbarn angelaufen.
Sie wollten sehen, was los war.
Und Beni dachte bei sich:
„Ohje, das wird diesmal mächtig Ärger geben.“

Er sah seinen Vater, David auf das Dach steigen.
Mit einem Werkzeug machte er den verstopften Rauchabzug wieder frei.
Langsam verzog sich der Rauch.
Da sah er schon seine Mutter kommen.
Sie wusste genau:
Beni steckt hinter diesem Unfug.
Und sie wusste auch ganz genau:
Beni sitzt in seinem Lieblingsbaum und beobachtet alles.

„Beni, komm sofort vom Baum herunter.
Das ist doch dein Werk, oder etwa nicht?
Du hast den Rauchabzug verstopft.
Du Lausebengel.“,
rief Rebekka mit ernster Stimme
Beni kletterte aus dem Baum.
Langsam mit betretener Miene ging er auf seine Mutter zu.
„Ja“, sagte er,
„ich war’s.
Tut mir Leid“
Nur, um mit einem frechen Grinsen anzufügen:
„Aber es war lustig, als alle nach draußen stürmten.“
Selbst Mutter musste ein bisschen grinsen.
Sie kannte ihren Lausbuben.
„Zur Strafe wirst du die Sitzmatten und den Tisch nach draußen tragen.
Das Geschirr, die Becher und den Krug.
Und du wirst trockenes Holz sammeln für ein Feuer.
Im Haus stinkt es noch so sehr nach Rauch.
Wir müssen heute draußen Essen.
Und – hinterher wirst du alles wieder aufräumen!“
Beni nickte nur.
Er wusste: Widerspruch war zwecklos.

Es war dann ein unerwartet gelungenes Abendessen.
Alle hatten viel zu erzählen.
Besonders von den Streichen Benis’.
Der Tisch und die Matten waren längst aufgeräumt.
Aber Beni, Ruth, Andreas, Rebekka und David saßen noch um das Lagerfeuer.
„Das war ein schönes Essen.
Ich danke euch,“ sagte Andreas.
„Und ich danke dir Beni.

Ohne dich Lausbuben wäre es ein ganz normales Abendessen geworden.
Und jetzt sitzen wir so herrlich unter den Sternen.
Fast so wie damals als wir mit Jesus unterwegs waren.
Oft haben wir im Freien übernachtet.
Oft haben wir im Freien gegessen.
Und dann saßen wir um das Lagerfeuer.
Jesus hat erzählt.
Oder einer von uns.
Wir haben viel gelacht.“

Wie immer wenn es um Jesus ging, wollte Ruth noch mehr wissen.

Sie fragte:

„Du, Großvater, zum Abschied hat Jesus doch auch ganz besonders mit euch gegessen?

War das auch so mit Lagerfeuer und draußen?

Da habe ich ehrlich noch nie drüber nachgedacht.“

Alle sahen Andreas mit großen Augen an.

Sie wussten es.

Jetzt kommt wieder eine von Großvaters Geschichten.

„Nein, Ruth, das letzte Abendessen mit Jesus war in einem Haus in Jerusalem.“,
begann Andreas.

„Mitten in der Stadt macht man keine Lagerfeuer.

Wir sollten in einem kleinen Festsaal essen.

Das war ungewöhnlich.

Etwas Besonderes lag in der Luft.

auch Jesus war anders als sonst.

Er blickte ernst und besorgt.

Er lachte und scherzte nicht mit uns.

Er sprach von Leid und Tod.

Wir verstanden es zuerst nicht.

Als wir zu dem Festsaal kamen, war das Essen schon vorbereitet.

Der Tisch war gedeckt.

Mit Brot und Wein, mit Kräutern und Lammfleisch.

Um den Tisch lagen Polster zum Sitzen.

Als alle von uns da waren, sagte Jesus etwas Seltsames:

„Ich werde hier nicht mehr mit euch essen.

Erst muss das Reich Gottes kommen.

Dann werde ich mit euch wieder essen.“

Das war schon seltsam.

Wir schauten uns fragend an.

Was sollte das bedeuten?
Jesus sagte manchmal seltsame Dinge.
Nicht alles verstanden wir gleich.
Und dann nahm Jesus vom Brot und einen Becher mit Wein.
Er sprach das Dankgebet.
Das Gebet kannten wir alle.
Was er danach aber sagte, war ganz neu.
Anders, wunderbar, bedeutsam.
Er sagte:
,Nehmt dieses Brot.
Das bin ich selbst.'
Dann brach er das Brot.
Teilte es uns aus.
Und wir aßen.
Das Brot schmeckte wie Brot.
Es war Brot und es war zugleich Jesus selbst.
Ich kann es euch nicht erklären.
Dann nahm Jesus den Kelch mit Wein.
Er sprach:
,Nehmt diesen Kelch mit Wein.
Trinkt!
Dieser Wein bin ich selbst.'
Und wir alle tranken von dem Kelch.
Der Wein schmeckte wie Wein.
Es war Wein, doch zugleich war es Jesus selbst, den wir tranken.
Jesus sagte eine ganze Weile gar nichts.
Wir alle schwiegen.
Es war ein wundersamer Moment.
Schmerzvoll und schön zugleich.
Dann sagte er noch:
,Brot und Wein das bin ich.
Das ist mein Leib und mein Leben.
Esst das Brot und trinkt den Wein und denkt an mich.'

Ja, so war das.“
Es war ganz still geworden als Andreas erzählte.
Selbst das Knistern des Feuers war erstorben.

Der Abendwind hatte sich gelegt.
Selbst Beni saß ausnahmsweise ganz still.
Dann schauten sich alle verwundert an.
Andreas hatte so lebendig erzählt.
Als wären sie selbst dabei gewesen.
Beim letzten Abendmahl.



Bis heute wird diese Geschichte vom letzten Mahl erinnert.
Sie kann die Menschen ergreifen.
Sie geht nahe.
Ist schön und ernst.
Ist wunderbar und alltäglich.
In der Messe stehen diese Worte Jesu im Zentrum.
Die Worte, die Jesus am Abend im Festsaal sprach
Sie sind bis heute bedeutsam.
Sie erinnern so an Jesus, als wäre er mitten unter uns.
Und das Brot wird dann zu Jesus selbst.
Und der Wein wird dann zu Jesus selbst.
Heute wie vor 2000 Jahren.
Jesus kommt uns ganz nah.
Im Brot und im Wein.



WEITERES - TIPPS UND IDEEN:

Zum Anschauen:

- » Katholisch für Anfänger – Eucharistie:
<https://www.youtube.com/watch?v=qj6TDP09LqY>
- » Katholisch für Anfänger – Erstkommunion:
https://www.youtube.com/results?search_query=katholisch+f%C3%BCr+anf%C3%A4nger+erstkommunion

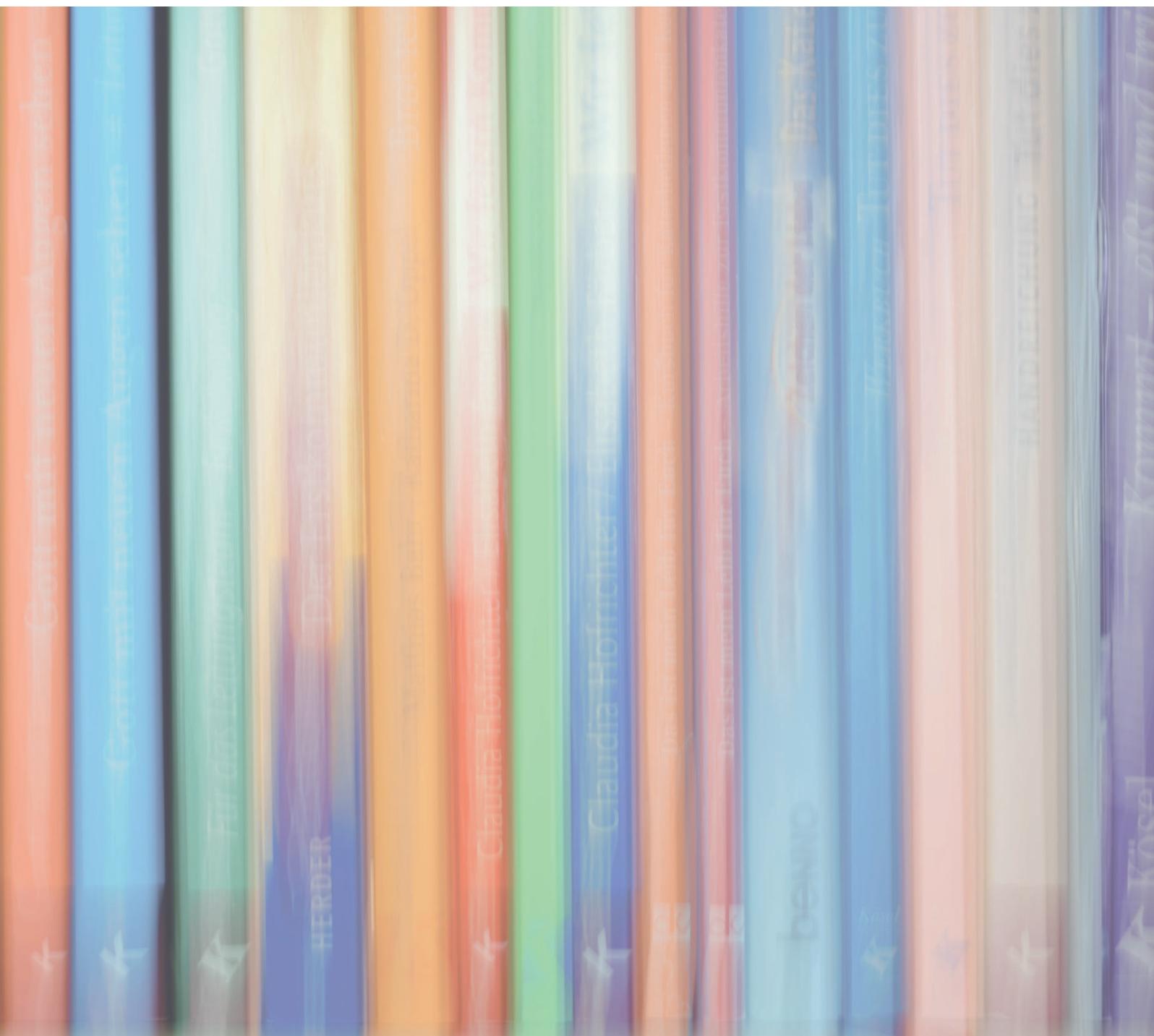
Zum Tun:

- » Agapefeier: Traubensaft und Fladenbrot miteinander teilen (nach oder im Familiengottesdienst oben, z.B. nach der Geschichte)
- » Gemeinsame Zeit im Spiel verbringen, drinnen oder draußen.
- » Spaziergang, vielleicht mal mit Geo-Caching ...

Zum Ausmalen:

- » Mandala (finden Sie in jeder Variation im Internet)





IMPRESSUM

Erzbischöfliches Ordinariat Bamberg | Hauptabteilung Seelsorge

Fachbereich Gemeindekatechese

Jakobsplatz 9 | 96049 Bamberg | Tel. 0951 / 502- 2111 | Fax 0951 / 502- 2109

E-Mail: gemeindekatechese@erzbistum-bamberg.de

Home: www.gemeindekatechese.erzbistum-bamberg.de

© Freie Texte und Bilder: Thomas Höhn

Layout und grafische Gestaltung: Anita Schmitt

Bamberg, April 2020